

# Angst um muslimisches Patenkind



Eine deutsche Familie, die ein Patenkind im islamischen Mali finanziell unterstützen wollte, erhielt eine unglaubliche Auskunft von der vermittelnden Hilfsorganisation. Eine Garantie der Familie, das Mädchen vor der grausamen Genitalverstümmelung zu bewahren, der im islamischen Land über 90 Prozent der weiblichen Kinder unterworfen werden, könne nicht verlangt werden. Die „Nichteinmischung in Angelegenheiten des Dorfes“ sei die Bedingung, die die alten Männer des Dorfes stellen, um die Gnade der Annahme der Hilfsgelder zu gewähren.

Auf der AOL-Nachrichtenseite berichtet die Familie:

## *Angst vor der Verstümmelung des Patenkindes*

*Wie das so ist zu Weihnachten. Man macht sich Gedanken darüber, ob man denen, die weniger Glück haben im Leben, nicht ein wenig mehr helfen kann. Und plötzlich stellt man sich die Frage: Haben Pateneltern die Macht, ein afrikanisches Mädchen vor der Beschneidung zu bewahren? Ein Erfahrungsbericht.*

*Da wir zwei kleine Kinder haben, wollten wir gerne eine persönliche Beziehung zu denjenigen aufbauen, die wir unterstützen – schon, um unseren beiden Mädchen vor Augen zu führen, was für ein angenehmes Leben ihnen der geografische Zufall beschert hat. Wir entschieden uns, mit der angesehenen*

Patenschaftsorganisation Plan ein Mädchen in Mali zu fördern, einem bitterarmen islamisches Land mit hoffnungsvollen Demokratisierungsansätzen. Und damit fingen die Probleme an.

Ein paar Tage nach dem ersten Telefonkontakt mit Plan Deutschland lag eine Informationsmappe bei uns im Briefkasten. Die kleine, zweijährige Assetou schien ein munteres, fröhliches Kind zu sein, die Mutter blutjung, vom Vater war in den Unterlagen keine Rede. Wir recherchierten dann noch ein wenig über Mali. Bis uns das Blut in den Adern gefror, als wir lasen, dass offenbar mehr als 90 Prozent der Frauen in Mali beschnitten, also an ihren Genitalen verstümmelt worden sind.

Was nun? Schon allein die Vorstellung, dass im Jahr weltweit 2 Millionen Mädchen und Frauen meist im Alter von 8 bis 14 Jahren traumatische Gewalt angetan wird, die ihre sexuelle Empfindsamkeit für das ganze Leben einschränken wird, ist furchtbar. Wollten wir uns das wirklich antun? Man schreibt Briefe hin und her, baut eine Beziehung auf und dann, wenn die kleine Assetou acht Jahre alt ist, schwebt man immer in der Ungewissheit, dass es sie nun auch bald erwischen wird.

Wir wollten helfen und selbst dabei etwas lernen, aber in ständiger Angst um unser fernadoptiertes neue Familienmitglied schweben, das wollten wir eigentlich nicht. So viel war klar: Wenn wir eine Patenschaft für das Mädchen übernehmen würden, dann nur unter einer Abmachung zwischen uns, Plan und der Familie von Assetou, dass ihr dieses Schicksal erspart bleibt. So weit, so mitteleuropäisch gedacht.

Ein Anruf bei Plan ließ unser Konstrukt in sich zusammenfallen. Nein, sagte der nette Herr am Telefon, so etwas könne man nicht garantieren, im Normalfall würde der Pate nicht einmal davon erfahren, wenn das Mädchen beschnitten werde, weil das Thema tabuisiert sei. Sicher würde Plan sich dafür einsetzen, diese Praxis in Afrika

zurückzudrängen.

*Es sei aber aussichtslos, Hilfe davon abhängig zu machen. „Dann entscheiden die Dorfältesten eben, die Zusammenarbeit mit Plan ganz abzulehnen“, sagte der nette Herr, „das wird als Einmischung von außen gesehen, anderen Hilfsorganisationen geht das bei diesem Thema genauso.“ Vielleicht sei uns ja mit einem anderen Land besser gedient.*

*(Spürnasen: Zenta u.a.)*